



Leoš Janáček

86

M  
E  
D  
I  
E  
N

**SMETANA • DVORÁK • JANÁČEK. MUSIKER-  
BRIEFE**, ausgewählt von Alena Wagnerová /  
Barbora Srámková. München, Deutsche Ver-  
lags-Anstalt 2003. 558 S. 24,90 €

Die drei großen tschechischen Komponisten in ihrer ureigensten Persönlichkeit zu entdecken stieß bislang manchmal auf sprachliche Barrieren; waren doch ihre schriftlichen Mitteilungen größtenteils nur tschechisch ediert, obwohl viele original deutsch verfasst wurden. Die vorliegende Ausgabe räumt nun „partiell“ mit diesen Hindernissen auf. In kluger, sowohl die Biographie als auch die Geschichte wichtiger Werke einbedenkender Auswahl vereinigt sie jene Briefe der drei Meister, die ihren Werdegang, ihre persönlichen Beziehungen, ihren Freundeskreis sowie ihre Einbindung in das Kultur- und Geistesleben ihrer Zeit besonders gut dokumentieren und zu fesselnden Charakterbildern vereinigen. Dabei entsteht nicht zuletzt ein Stück „österreichischer“ Geschichte, wuchsen doch alle drei in der Donaumonarchie auf, pflegten intensive (damals) „binnenstaatliche“ Beziehungen und beherrschten das Deutsche fast wie die eigene Muttersprache. Smetanas Freundschaft zu Franz Liszt, Dvořáks Beziehung zu dem „hochverehrten Meister und Freund“ Johannes Brahms sowie seine Freundschaft mit Leoš Janáček oder dessen Studienzeiten in Leipzig und Wien erfahren in dem Band ebenso authentische Beleuchtung wie die (oft mannigfaltigen) persönlich-familiären Bande. Leider hat es zu Personen- und Werkregister nicht gereicht.

HARTMUT KRONES

**KADJA GRÖNKE: FRAUENSCHICKSALE IN  
CAJKOVSKIJS PUSKIN-OPERN.** Aspekte  
einer Werke-Einheit (Cajkovskij-Studien  
Bd. 5). Mainz, Schott 2002. 605 S. ca. 58 €

Diese umfangreiche, auf einer Oldenburger Habilitationsschrift basierende Studie befasst sich in akribischer Weise mit den drei nach Puskin-Stoffen entstandenen Opern *Eugen Onegin*, *Pique Dame* und *Mazeppa*. Neben den Darstellungen von Entstehungsgeschichte und musikdramatischer Konzeptionen besticht diese Arbeit durch die Untersuchung der diesen Werken in jeweils verschiedener Form zugrunde liegenden Thematik, die drei Frauenschicksale werden als „homogene Konzeption“ verstanden, mittels derer Cajkovskij letztlich seine eigenen Lebensumstände, jedoch natürlich nicht als plattes Abbild oder vordergründiges Symbol, thematisiert hat. „Wege der Liebe“ in den Ausprägungen „Ausweg“ (in *Eugen Onegin*), „Irrweg“ (in *Mazeppa*) und „Umweg“ (in *Pique Dame*) werden im Hinblick auf Stoffbehandlung, Dramaturgie und nicht zuletzt musikalische Gestaltung analysiert. Der homogenen Grundkonzeption entsprechend hat die Autorin auch einen in allen drei Werken verwendeten überaus aussagekräftigen „gleichgeschalteten Szenentyp“ herausgefunden. Besonders spannend ist die „Anwendung“ dieses Konzepts auf Aspekte der Biographie des Komponisten. Trotz der zum Teil extrem peniblen Quellen- und Literaturbehandlung sei das Buch in erster Linie allen Opernfreunden nachdrücklich empfohlen.

CHRISTIAN GLANZ